Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugspreis: vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. Nr. 38, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König-Johannstr. 15.
Schutz-Marke
Fabrik v. Contobüchern

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 12.

Eing. Schutzm. Carl Tiedemann, Hoflief. Etablirt 1833.
Bester Fussbodenanstrich ist Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6,
hält sein grösstes Lager von
ff. Hosen-, Rock- und Anzugs-Stoffen
bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Jagdjoppen von 8 M. an, Jagdhüte von 2 M. an empfiehlt in grosser Auswahl Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstrasse 23, nächst dem Kgl. Schloss

Nr. 257. Spiegel: Revolution im Tessin, Oesterreichischer Gewerbetag, Wassersnoth und die Czechen. Hofnachrichten, Lage der Arbeiter, Wasserregulirungsarbeiten, Jünglingsvereine, Antisemitenversammlung, Gerichtsverhandlungen. Aquarellausstellung. | **Sonntag, 14. Septbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mit der Revolution, die am 11. Septbr im Schweizer Kanton Tessin ausgebrochen war, ist es schon am nächsten Tage zu Ende gegangen. Auch ist hierbei weiter kein Blut geflossen, als das eines einzigen Beamten. Insofern unterscheidet sich in beiden Stücken der Aufstand in der kleinen Schweizer-Republik sehr vortheilhaft von den endlosen und blutigen Revolutionen der mittel- und südamerikanischen Republiken. Auch republikanische Staatsverfassungen mit ihren angeblichen größeren Freiheiten schützen nicht vor gewaltsamen Ausbrüchen, denn die Menschen sind überall dieselben, von den nämlichen Begierden und Leidenschaften bewegt, die Gewalt begehrend, ge- und mißbrauchend und sich gegen sie auflehnend. In dem südlich vom Gotthard gelegenen, fast ganz italienischen, etwa 50 Quadratmeilen umfassenden Kanton Tessin rangen von jeher zwei Parteien um die Oberherrschaft: die Konservativen, richtiger die Klerikalen, und die Liberalen. Seit der Schaffung des Kantons, 1803, herrschten in Tessin die Klerikalen, die sich namentlich auf die Landbevölkerung stützen; 1839 erlangten die Liberalen die Oberhand und übten die Gewalt 36 Jahre hindurch aus. Da sie aber ebenso unduldsam regierten, wie ihre Vorgänger, erlagen sie, als sie abgewirthschaftet hatten, dem gleichen Loose: sie wurden 1875 bei den Wahlen gestürzt. Die Klerikalen kamen auf's Neue an's Ruder. Zwei Mal haben die Liberalen seitdem versucht, die Herrschaft ihrer Gegner abzuschütteln. Sie unternahmen 1876 einen Putsch, bei dem es zu einem blutigen Zusammenstoß kam, und im März vorigen Jahres versuchten sie eine neue Schilderhebung. Das rasche Einschreiten des Bundesrathes unterdrückte damals weitere Unruhen. Bei den Neuwahlen zum Großen Rathe von Tessin behaupteten sich die Klerikalen; sie brachten in denselben 75 der Ihrigen, denen die Liberalen nur 37 Vertreter entgegenzusetzen hatten. Ob es bei diesen 89er Wahlen immer ganz sauber zugegangen sein mag, bleibe dahingestellt. Jedenfalls übten die Klerikalen ihre Macht so aus, wie sie es von den Liberalen, als diese am Ruder waren, gesehen und erlebt hatten, d. h. sie mißbrauchten sie, waren unduldsam und gewaltthätig und erbitterten dadurch die Minderheit. Seitdem gährte es immer stärker. Der jetzige Ausbruch hatte folgende Veranlassung.

Die Liberalen verlangten eine Abänderung der Verfassung. Um eine solche in Gang zu bringen, müssen 7000 stimmfähige Bürger den Antrag stellen. Die Liberalen brachten 9983 Unterschriften für den Antrag auf Verfassungsdurchsicht auf. Die Regierung wäre nun verpflichtet gewesen, binnen einem Monat, also bis zum 7. September, die Frage der Volksabstimmung zu unterbreiten: ob das Volk eine solche Durchsicht wünscht? Der Große Rath jedoch verschob die vorgeschriebene Befragung des Volkes am 7. September, weil er befürchtete, die Abstimmung würde gegen sie ausfallen. Hingegen durften die Klerikalen auf eine Mehrheit für sich hoffen, wenn die Volksabstimmung erst Ende Oktober vorgenommen wird. Alljährlich wandern nämlich im Frühjahre etwa 10,000 Tessiner nach Italien und Frankreich aus, wo sie sich als Kellner, Lastträger, Essenkehrer, Glaser und in anderen Hantirungen ihr Brot verdienen. Sie kehren zum Herbste nach der Heimath zurück und sind größtentheils klerikal gesinnt. Die Klerikalen wollten also den herbstlichen Zuzug ihrer Parteigenossen abwarten; dann durften sie auf sicheren Sieg rechnen. Mit der Nicht-Innehaltung des Termins zur Vornahme der Volksabstimmung haben sie unstreitig die Verfassung verletzt; die Liberalen waren getheilter Meinung, was dagegen zu thun sei. Die Einen befürworteten die Beschwerde an den Bundesrath in Bern, die Anderen griffen zur Gewalt. Sie bewaffneten in aller Heimlichkeit ihre Anhänger, am 11. Septbr. wurden in allen Städten des Kantons die Behörden gestürzt und verhaftet, sowie eine neue provisorische Regierung eingesetzt. Die Verschwörung hat die Klerikalen vollständig überrascht, sodaß sie kaum Widerstand zu leisten vermochten. Aber die siegreichen Revolutionäre erfreuten sich ihres Erfolgs nicht lange. Der angerufene Bundesrath sendet den Oberstleutnant Künzli mit einem Bataillon Soldaten: er hat den Auftrag, die ungesetzliche Regierung aufzulösen und selbst die Geschäfte zu führen, bis wieder eine gesetzliche Regierung vorhanden ist. Der eidgenössische Bundeskommissar wird leichte Arbeit haben; die Liberalen in Bellinzona empfangen die Bundesexecution sogar mit Musik. Der Bundesrath in Bern hat tadellos gehandelt. So wenig er die von der bisherigen klerikalen Regierung begangene Verfassungsverletzung billigen kann, so wenig darf er den rohen Gewaltstreich der Liberalen gutheißen. Schöne Republikaner, diese Liberalen! Obwohl ihnen der Weg der Beschwerde an den Bundesrath in Bern offenstand, zetteln sie eine Verschwörung an und greifen zur Revolution! Die Eidgenossenschaft wird freilich die Ungesetzlichkeit der bisherigen Tessiner Regierung auch nicht ungeahndet lassen dürfen. Sie sühnt dieses Unrecht, indem der Oberstleutnant Künzli die Befragung des Volkes über die Verfassungsdurchsicht bereits am nächsten Sonntag vornehmen läßt. Möglich, daß dabei die Liberalen die Mehrheit erlangen. Dann wird zur Abwechselung der liberale Hammer auf den klerikalen Ambos losschlagen. An eine Beruhigung der Gemüther ist in jenem herrlichen, aber von wilder Parteiung zerklüfteten Ländchen noch lange nicht zu denken.

Sehr wenig berichten die Zeitungen von dem in dieser Woche in Wien versammelt gewesenen österreichischen Gewerbetage, obwohl derselbe zahlreich von den verschiedensten Kronländern aus beschickt war. Es handelte sich auf demselben im Wesentlichen um eine Kundgebung des zielbewußten österreichischen Handwerkerthums zu Gunsten des Wiederaufbaues, der Belebung und Kräftigung des Gewerbestandes. Das Handwerk Oesterreichs erfreut sich seit 1883 einer Gewerbeordnung, welche nicht nur obligatorische Genossenschaften für die gleichen und verwandten Berufe, sondern auch den Befähigungsnachweis für das Handwerk einführt. Die Hauptsache aber ist die Durchführung dieser Vorschriften. Was nützen aber die besten Gesetze, wenn sie entweder nur auf dem Papiere stehen oder unrichtig ausgeführt werden? Ueber Beides aber beschweren sich die Handwerker und Gewerbtreibenden Oesterreichs. Sie schieben die Schuld auf die Bureaukratie, welche, noch ganz in manchesterlichen Anschauungen befangen, weder Verständniß für die soziale Bedeutung eines kräftigen Mittelstandes, noch ein Herz für die Nothlage des Handwerkes besitze. Graf Taaffe, dem der Erlaß des trefflichen Gewerbegesetzes zu danken ist, sieht sich in der Durchführung desselben durch seine höheren Staatsbeamten gehemmt. Als ihm neulich Jemand sagte: Ich komme jetzt eben aus einer Versammlung, in welcher furchtbar über die Regierung raisonnirt wurde, entgegnete er lächelnd: „Da werden gewiß meine Hofräthe am meisten mitgeschimpft haben". Es wäre Zeit, daß er diese Herren, deren Regierungskunst in der Handhabung einer abgegriffenen liberalen Schablone besteht, baldigst „quiescirte".

Selbst das große Unglück, das Böhmen betroffen hat, wird von den Jungczechen für erbärmliche Parteizwecke ausgenutzt. Auch die Wassersnoth soll Wasser auf ihre Parteimühlen treiben. Mit auffallendem, aber sehr durchsichtigem Eifer bemächtigten sie sich der Wasserverwüstungen, um für ihre Parteizwecke Etwas herauszufischen. Es sollte ein selbstständiges jungczechisches Hilfs-Comitee gegründet werden mit der Aufgabe, „die Gesinnungsgenossen vor Allem untereinander in brüderlicher Liebe zu unterstützen". Das heißt: die eingehenden Gelder sollten zum Besten jungczechischer Wasserbeschädigter, nicht aber für altczechische oder gar deutsche Unglückliche verwendet werden. Die Hoffnung, daß über den verrinnenden zerstörenden Wassern die Taube mit dem Zeichen des nationalen Friedens einherflattern möge, daß man nicht nach der Abstammung des Unglücklichen, sondern nach dem Maße seines Unglücks frage und Werke unbefangener Menschenliebe ausübe — auch sie ist eitel gewesen. Der Minister Graf Taaffe hat freilich dem selbstsüchtigen Verfahren der Jungczechen den Riegel vorgeschoben, er wird aber gut thun, darauf zu sehen, daß die Vertheilung der staatlichen Wasserschädengelder unparteiisch nach der Größe des Unheils den Betroffenen zufließe.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 13. September.

Berlin. Gegenüber den Bemerkungen, welche von einigen Blättern an den Wechsel der Person des kaiserlichen Kommissars für Helgoland geknüpft worden sind, bemerkt der „Reichsanzeiger", daß dieser Ersatz des bisherigen Kommissars durch einen jüngeren Beamten der Reichsverwaltung von Anfang an für den Zeitpunkt in Aussicht genommen war, mit welchem die wichtigeren, durch den Uebergang der Insel in deutschen Besitz bedingten Geschäfte abgewickelt sein würden. Dieser Zeitpunkt ist gegenwärtig eingetreten und die Ablösung des bisherigen Kommissars erscheint demnach umsomehr angezeigt, als derselbe bei den Arbeiten für die Revision des Patent- und Musterschutzes thätig gewesen ist, welche nunmehr für die parlamentarische Berathung fertig gestellt werden muß. — Die Meldung der „Magdeb. Ztg." von der Verschüttung von zwanzig Bergleuten der fiskalischen Braunkohlengrube Löderburg entbehrt glücklicherweise jeder thatsächlichen Begründung. — Der frühere secessionistische Reichstagsabgeordnete für Halle, Stadtrath Spielberg, hier, ist gestorben. — Bebel vertheidigt im Berliner Volksblatt dessen Umgestaltung zum offiziellen Parteiorgan. Aus seinen Darlegungen ist zu entnehmen, daß das frühere offizielle Parteiorgan, der „Vorwärts" in Leipzig, der 1875 14,000 Abonnenten hatte, kurz vor Erlaß des Sozialistengesetzes auf 7000 herabgegangen war und vor einem Deficit stand. — Die Wiederzulassung österreichungarischer Schweine in Bromberg und Braunschweig ist bedingungsweise gestattet worden. In Bromberg wurde regierungsseitig mitgetheilt, daß an eine Eröffnung der russischen Grenze vorläufig nicht zu denken sei.

Breslau. Der König begab sich heute früh zu den Manövern des 6. Armeekorps bei Lissa. Denselben lag die Generalidee zu Grunde: Ein Westkorps wurde durch überlegene Kräfte gezwungen, Breslau zu räumen. Es zog sich in der Richtung nach Liegnitz zurück, wo sich eine Westarmee zu sammeln beginnt. Nachmittags fand im hiesigen Schlosse ein von den Majestäten der Provinz gegebenes Festmahl statt. Morgen wohnt das Kaiserpaar dem Feldgottesdienste im Manöverterrain bei und besucht Nachmittags den Prinzen und die Prinzessin Albrecht auf Schloß Camenz. Anläßlich seiner Anwesenheit in Schlesien hat der Kaiser eine große Reihe von Auszeichnungen verliehen. Fürstbischof Dr. Kopp erhielt den rothen Adlerorden 2. Cl. mit dem Stern; das Herrenhausmitglied Graf v. Frankenberg denselben Orden mit Eichenlaub und Schwertern; der Reichstagsabgeordnete Landrath v. Kardorff und Dr. Ritter, Mitglied des Staatsraths, das Ritterkreuz des Hohenzollern-Hausordens.

Breslau. Sonnabend Vormittag um ½10 Uhr trafen die kaiserlichen Majestäten und die übrigen Fürstlichkeiten in Deutsch-Lissa ein. Der Kaiser stieg dort zu Pferde und ritt nach dem Manöverterrain. Die Kaiserin folgte im sechsspännigen Wagen.

Paris. Hamburger und Londoner Meldungen, wonach die französische Regierung große Vorräthe rauchfreien Pulvers an die russische Regierung abgegeben habe, werden hier als falsch erklärt. — Bei der Wiedereröffnung der Kammer will der Sozialist Dumay eine Amnestie, welche Rochefort einschließen soll, beantragen.

London. Der britische Generalkonsul in Alexandrien geht zur Theilnahme an den Verhandlungen über die Abgrenzung der italienischen Interessensphäre in Ostafrika nach Rom.

Bern. Prof. Schneider-Zürich ist vom Bundesgericht zum außerordentlichen Untersuchungsrichter in Tessin ernannt und als solcher bestätigt worden.

Kowno. Die Manöver sind beendet. Der Kaiser ließ in dem Moment Appell blasen, als der General Dragomiroff eine von einem ganzen Armeekorps ausgeführte Attaque auf die Lubliner Armee, welche Kowno angriff, machen ließ.

Southampton. Die Dockarbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. Die Stadt ist ruhig. Sprow, welcher den Streik organisirte, wurde verhaftet.

Brisbane. Der Streik der Küstenschiffer in Queensland ist gescheitert. Die Küstenschifffahrt ist von Nichtunionisten wieder aufgenommen.

Die Berliner Börse setzte fast durchweg mit höheren Coursen ein. Die Stimmung wurde durch die fortgesetzte Hausse in russischen Noten günstig beeinflußt. Das Geschäft war lebhaft, wurde aber später ruhiger. Auch im Weiterverlauf erhielt sich die feste Tendenz. Nur deutsche Bahnen auf umfangreiche Realisirungen schwächer. Auch Banken konnten ihre Anfangscourse nicht durchweg behaupten. Dresdner Bank durch lokale Abgaben gedrückt, österreichische Bahnen fest. Cassaverkehr ruhig und fest. Privatdiskont 2⅝ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: bedeckt, Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 273,50. Staatsb. 226,10. Lomb. 138,10. Galizier 185,25. Egypter 97,70. Ungar. Gold. 91,10. Discontо 231,20. Dresdn. Bk. 165,00. Laura 151,60. Italiener —,—. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 96,47. Anleihe 106,67. Italiener 96,10. Staatsbahn 578,75. Lombarden 353,75. do. Prioritäten —. Spanier 78¾. Egypter 494,37. Ottomanen 649,00. Escompte 683,75. Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 25,60, per Jan.-April 25,60, ruhig. Spiritus per September 36,00, per Januar-April 37,75, ruhig. Rüböl per September 69,50, per Januar-April 66,75, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 222, per März 225. Roggen per October 152, per März 145.

Der Hamburger Postdampfer „Suevia", Kapitän Ludwig, ist am 13. d. Mts. in New-York eingetroffen.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Maj. der König unternimmt heute Mittag 12 Uhr in Chemnitz eine Rundfahrt durch die Stadt mit Besichtigung des Hedwigbades und der Kochschule. Zuvor findet vor dem Hotel „Römischer Kaiser" eine musikalische Aufführung der Stadtkapelle statt. Nachmittags 4 Uhr beginnt die Militärtafel im Lokale der Casinogesellschaft und um 7 Uhr die Vorstellung im Wintertheater (Prolog, Jubel-Ouverture, Lustspiel).

— Gestern Vormittag traf Ihre Maj. die Königin in Chemnitz ein und nahm Wohnung im Hotel „Römischer Kaiser."

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August gedachte sich in der verflossenen Nacht mit dem Courierzuge zu den Kaisermanövern nach Schlesien zu begeben. Der Aufenthalt daselbst währt bis zum 20. September.

— Der Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade Nr. 23, Generalmajor v. Kirchbach, wurde zum Generalleutnant befördert.

— Der königl. preuß. Gesandte Graf v. Dönhoff ist von seinem Urlaub hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

— Das Königl. Ministerium des Innern erläßt im gestrigen „Dr. Journ." eine General-Verordnung wegen der den Krankenkassen und Gemeindebehörden obliegenden rechtzeitigen Beschaffung von Quittungskarten und Beitragsmarken, sowie wegen anderweiter Vorbereitungen zur Durchführung des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889.

— Die Handelskammer von Chemnitz hat in Begründung ihres Gutachtens über einige Bestimmungen der neuen Gewerbegesetzgebung die Vorlage als eine große Beschwerung der Industrie und des Kleingewerbes bezeichnet. Nach ihrer Ueberzeugung, so führt sie aus, schießen die modernen Anschauungen über die Verbesserung der Lage der Arbeiter weit über das Ziel hinaus. Die Kammer möchte geradezu die bezüglichen Bestrebungen und namentlich die idealistischen Ausschweifungen eines großen Theiles der Presse als „ein krankhaftes Symptom" bezeichnen, welches zwar unter dem Drucke der thatsächlichen Verhältnisse wieder schwinden wird und muß, inzwischen aber so manche wirthschaftliche Verheerungen anrichten kann. Es sei bereits jetzt vielfach zu beobachten, daß der humanistische Uebereifer Probleme schafft, welche unlösbar sind, und Gegensätze, welche kaum jemals wieder ausgeglichen werden können. Die Lage der Betriebsunternehmer werde durch die fast ohne Pause aufeinanderfolgenden sozialpolitischen Gesetze beschwert, ohne daß man noch wisse, ob die Industrie wirklich in der Lage ist, alles Dies zu tragen. Die Löhne seien bedeutend gestiegen, und die nun in Aussicht stehenden Beschränkungen der Arbeitszeit, die Aufhebung der Kinderarbeit ꝛc. würden eine weitere Steigerung der Löhne bedingen, wozu noch Belastungen der Unternehmer durch Schaffung neuer Räume für Speisung und Aufenthalt der Arbeiter sowie sonstige Anforderungen aller Art treten. Wenn sich in Zukunft zeige, daß diese Leistungen die Kraft der deutschen Industrie übersteigen, so würde es sich nicht nur darum handeln, daß eine Anzahl von Betriebsunternehmern zu Grunde geht, vielmehr würde vor Allem der Arbeiter darunter leiden, der infolge humaner Bestrebungen brotlos, und der Staat, der den Niedergang der wirthschaftlichen Verhältnisse im Ausfall des Steuerertrages empfinden werde. Zunächst werde die Concurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande zurückgehen, welches letztere seine Industrie in so empfindlicher Weise noch nicht belastet habe und gewiß auch nicht belasten werde. — Aehnliches erklärt der Bericht der Handelskammer von Mühlhausen in Thüringen, Worbis und Heiligenstadt in Bezug auf die Concurrenz des Auslandes: Die Regelung und Verkürzung der allgemeinen Arbeitszeit gleichmäßig durch alle Länder wird sich kaum je verwirklichen; immer muß das Bestreben der durch ungünstigere Produktionsverhältnisse zu geringerem Absatz gezwungenen Länder das sein, daß es seine Herstellungskosten bei gleicher Güte der Erzeugnisse zu vermindern sucht. Außerdem würde durch die wesentlich verkürzte Arbeitszeit nothgedrungen eine verminderte Erzeugungsfähigkeit hervorgerufen werden, welche wieder zu einer allgemeinen Vertheuerung diese Erzeugnisse führen müßte; dadurch aber würden auch viele derselben der ärmern Bevölkerung nicht mehr zugänglich sein, unsere Ansprüche würden im Allgemeinen zurückgehen und vor Allem dann auch ein Rückgang unseres gewerblichen wie überhaupt unseres wirthschaftlichen Lebens die Folge sein. Auch durch die sozialen Gesetze wird und ist unsere Industrie bereits gewaltig belastet, nicht allein durch die direkten Leistungen, sondern auch durch die großen Aufwendungen an Zeit für die Verwaltung in den einzelnen Betrieben nach dem vorgeschriebenen Modus, und es wäre sehr zu wünschen, daß gleiche Einrichtungen für die Wohlfahrt der Arbeiter erst in allen bevorzugteren Industriestaaten geschaffen würden.

— Der bisherige Gesammtausschuß für die Nationalfeier am 2. September hat sich von Neuem als ein Ausschuß konstituirt zur Veranstaltung eines großen Wohlthätigkeitsfestes, welches Sonntag, den 21. September, im Großen Garten abgehalten werden wird. Die telegraphisch nachgesuchte allerhöchste Genehmigung ist bereits eingetroffen. Nach dem vorläufig aufgestellten

Hotel „Fürst Bismarck". An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.